



Im Blickpunkt

Corona-Krise

> Seite 3

Als Folge der Corona-Krise gerät der Milchmarkt zunehmend unter Druck. Der Preisverfall der meisten Milchprodukte beginnt bereits, sich in den Erzeugerpreisen niederzuschlagen. Und es steht zu befürchten, dass sich diese Morosität noch über Monate hinziehen wird.

Trockenheit 2018

> Seite 7

Der Weg für die Entschädigung der Dürreschäden des Jahres 2018 ist frei. Achtung: Sämtliche Kommunikation in dieser Angelegenheit erfolgt ausschließlich auf elektronischem Weg. Behalten Sie deshalb unbedingt Ihre Mailbox in der kommenden Zeit im Auge!

Robotermelken

> Seite 10

Frei nach Shakespeare: Roboter oder nicht Roboter? Das ist die Frage, die sich unweigerlich bei Wachstumsplänen stellt. Oder wenn der Kuhstall nicht mehr den Anforderungen der Zeit genügt oder der vorhandene Melkstand das Zeitliche segnet. Aber wie steht es um die Kosten?



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

16 Mai
Samstag

Online-Vortrag
Naturnaher
Garten

17 Mai
Sonntag

18 Mai
Montag

19 Mai
Dienstag

20 Mai
Mittwoch

Online-Vortrag
Obstgehölze

21 Mai
Donnerstag

22 Mai
Freitag

23 Mai
Samstag

24 Mai
Sonntag

25 Mai
Montag

26 Mai
Dienstag

27 Mai
Mittwoch

28 Mai
Donnerstag

29 Mai
Freitag

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur telefonisch und auf Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des
Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63,
4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50.
Nur nach Absprache.

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche
Tierarzt am Wochenende nicht
erreichbar ist, leisten folgende
Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Büt- genbach und Manderfeld

Wochenende vom 16. und 17. Mai
sowie Samstag, 23. Mai

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen,
080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Mander-
feld, bzw. Dr. Myriam Miesen,
Hergersberg, 080/54.81.35
- Donnerstag, 21. Mai
- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld,
080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Mander-
feld, bzw. Dr. Myriam Miesen,
Hergersberg, 080/54.81.35

Sonntag, 24. Mai

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgen-
bach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Mander-
feld, bzw. Dr. Myriam Miesen,
Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 16. und 17. Mai

- > Dr. Wiest, Weismes,
0477/33.21.68
- Donnerstag, 21. Mai
- > Dr. Denis & Masset, Malmedy,
080/77.09.10
 - > Dr. Michel, Weismes, Tel.
0897/86.27.22
- Wochenende vom 23. und 24. Mai
- > Dr. Lejoly, Robertville,
080/44.63.23

Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Wegen der Corona-Krise haben wir
alle Versammlungen und Weiterbil-
dungsaktivitäten bis auf Weiteres
abgesagt. Damit folgen wir den Emp-
fehlungen der föderalen Behörden
zur Senkung des Ansteckungsrisikos.
Unsere Mitarbeiter arbeiten von zu-
hause aus, sind aber weiter telefo-
nisch erreichbar. Unser Büro in St.
Vith ist geschlossen. Wir bitten da-
rum, telefonisch oder per Mail Kon-
takt aufzunehmen.
Die Sprechstunden können nur noch
telefonisch erfolgen; eine telefoni-
sche Anmeldung unter 080/41.00.60
ist zwingend erforderlich. Bei Fragen
an den Betriebsberatungsdienst ru-
fen Sie bitte die 080/41.00.63 an.
Aktuelle Informationen leiten wir
über Newsletter weiter.

ONLINE-VORTRAG MIT MIKE QUASCHNING



Die wertvolle Schönheit eines naturnahen Gartens

am Samstag, 16. Mai von 18-19 Uhr

Nur mit vorheriger Anmeldung unter info@bauernbund.be
oder per Registrierung über den Link auf unserer Webseite
www.laendlichegilden.be - Die Teilnahme ist kostenlos.

ONLINE-VORTRAG MIT HELMUT HERTEN



Richtige Pflege und Schnitt für meine Obstgehölze

am Mittwoch, 20. Mai von 19-20 Uhr

Nur mit vorheriger Anmeldung unter info@bauernbund.be
oder per Registrierung über den Link auf unserer Webseite
www.laendlichegilden.be - Die Teilnahme ist kostenlos.

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





CORONA-KRISE

Milchmarkt und -preise zunehmend unter Druck

Seit Mitte März hat die Corona-Epidemie unser Land fest in ihrem Bann; die Schutzmaßnahmen diktieren in weiten Zügen den Tagesablauf im Lande. Unser aller Gesundheit hat Vorrang vor allem anderen, aber das darf nicht den Blick für einen anderen Aspekt der Problematik versperren.

Dieser andere Aspekt ist, dass sich diese Gesundheitskrise zunehmend in eine Wirtschaftskrise verwandelt, die auch den Milchsektor nicht verschont. Die Milcherzeuger bekommen allmählich die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen zu spüren: Der Preisverfall der meisten Milchprodukte beginnt bereits, sich in den Erzeugerpreisen niederzuschlagen. Und wie es aussieht, wird sich diese Morosität noch über Monate dahinziehen.

Kontinuität in der Betriebsführung

Während weite Teile des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens seit nunmehr zwei Monaten nur noch auf Sparflamme weiterlaufen, waren die Milcherzeuger von Anfang an gefordert, ihre systemrelevanten wirtschaftlichen

Aktivitäten in möglichst vollem Umfang aufrechtzuerhalten. Parallel dazu hat die Milchindustrie alles in ihrer Macht Stehende getan, um die Milchabholung und -verarbeitung zu sichern. Innerhalb von MilkBE verfolgt der Bauernbund die Situation aus nächster Nähe.

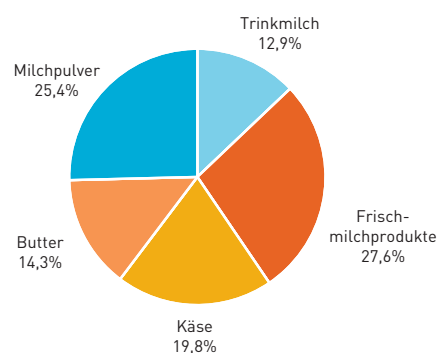
Der krankheitsbedingte Ausfall von Personal hält sich seit Ende April in den meisten milchverarbeitenden Unternehmen in Grenzen. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird. Es ist aber nach wie vor unerlässlich, dass die Milcherzeuger weiterhin die von ihrer Molkerei vorgegebenen Richtlinien für die Milchabholung strikt einhalten! Denn die Gefahr einer Kontamination ist noch nicht gebannt und wir müssen unbedingt

vermeiden, dass das Einsammeln der Milch gefährdet wird.

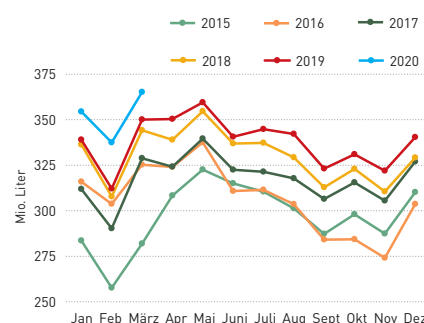
Milchpreis im Abwärtstrend

Es wird mehr und mehr deutlich, dass die Corona-Krise dem gesamten Milchsektor in den kommenden Monaten schweren wirtschaftlichen Schaden zufügen wird. ▶

Belgische Milchproduktpalette (%-Anteile)



Entwicklung der belgischen Molkereianlieferungen



- Der März-Auszahlungspreis der BCZ-CBL-Molkereien ist bereits um 2,00 auf 32,90 Euro/100 Liter zurückgefallen. Und FrieslandCampina hat nach einem Rückgang im April seinen Garantiepreis für Mai weiter gesenkt auf nunmehr 33,00 Euro/100 kg.

Die Ursachen der Misere liegen auf der Hand: der Einbruch der Nachfrage in gewissen Bereichen. So ist der europäische Horeca-Sektor als Abnehmer komplett ausgeschieden. Und das Exportgeschäft gestaltet sich sehr schwierig, einerseits, weil es vielen wichtigen Abnehmerländern an Liquidität fehlt, andererseits, weil sich die Exportlogistik stark verteuert hat. Dass sich die einheimische bzw. europäische Nachfrage nach frischer Konsummilch und Milchprodukten hält, ist erfreulich, reicht aber nicht, um die Erzeugerpreise zu halten.

Wie stark die einzelnen Molkereien betroffen sind, hängt von ihrem Produkt-Portfolio und den noch laufenden Kontrakten ab. Global besteht die belgische Milchproduktpalette zu 13% aus Trinkmilch, zu 14% aus Butter, zu 20% aus Käse und zu 25% aus Milchpulver (siehe Grafik). Die einzelnen Molkereien weichen mitunter sehr stark von dieser Verteilung ab und dies wird sich in den kommenden Wochen und Monaten

wahrscheinlich in größeren Erzeugerpreis-Unterschieden zwischen den Molkereien niederschlagen.

Ist weniger Milch die Lösung?

Die bange Frage ist, wie tief der Milchpreis in den nächsten Monaten fallen und wie lange das Preistal anhalten wird. Seit Mitte März sind die Preise für Butter und Magermilchpulver um 20% eingebrochen, aber der Abwärtstrend war in den letzten Wochen weniger ausgeprägt als zu Beginn der Corona-Krise. Auf europäischer Ebene wird die Beihilfe für die private Lagerhaltung von Magermilchpulver, Butter und Käse aktiviert. Aber wird das ausreichen, um die Märkte zu stabilisieren?

Darüber hinaus sieht die EU-Kommission die Möglichkeit vor, dass Erzeugerorganisationen oder Branchenvereinigungen eine Produktionsregulierung vereinbaren können. Ein finanzieller Ausgleich ist dafür aber nicht vorgesehen. Die Fachgruppe Milchvieh des Bauernbundes ist kein Verfechter einer obligatorischen Produktionsbeschränkung. Dafür ist die Situation in den einzelnen Milcherzeugerbetrieben einfach zu unterschiedlich. Stattdessen ist es in erster Linie der Milchpreis im Verhältnis zu den Produktionskosten, der

dem individuellen Betrieb die Richtung für seine Entscheidung pro oder contra Produktionsdrosselung vorgibt. Es ist aber

.....
**Zusätzliche
 Milchmengen sind
 derzeit nicht
 wünschenswert!**

deutlich, dass zusätzliche Milchmengen derzeit nicht wünschenswert sind, zumal die belgische Milchproduktion im Zeitraum Januar bis März dieses Jahres 4 bis 5% über dem Niveau des 1. Trimesters 2019 lag – und die Produktionsspitzenmonate stehen noch an. Auch die EU (+1,4%) und die USA (+1,8%) haben mehr gemolken. Wie sich der Markt entwickelt und welche Preise erzielt werden können, hängt im Wesentlichen von der (weltweiten) Milchproduktion ab.

.....
Roel Vaes, Bauernbund

Polemik um Trinkmilch

In Flandern hat eine „Kundeninformation“ in einigen Lidl-Filialen hohe Wellen bei den Milcherzeugern geschlagen. *Vorübergehend ist keine belgische Milch verfügbar. Aber keine Sorge: Lidl bietet deutsche Milch gleicher Qualität an*, heißt es darin. Dieser Hinweis stößt den Milcherzeugern umso mehr auf, als seitens der Molkereien derzeit eher von einer Milchschwemme als einem Milchmangel die Rede ist. Milch müsste demnach in Hülle und Fülle im Angebot sein, zumal auch große Bereiche des Absatzmarktes eingebrochen sind.

Lidl führt die angespannte Versorgungslage auf den sprunghaften Anstieg der Nachfrage (Stichwort: Hamsterkäufe) zurück, der dazu geführt habe, dass die Bestände der Molkereien in kürzester Zeit ausverkauft waren. Man habe deshalb in einigen Filialen vorübergehend deutsche Milch ins Sortiment aufnehmen müssen. Mittlerweile hat der Discounter seine unglückliche und irreführende Kundenkommunikation wieder entfernt.

Warum die belgischen Molkereien, die Lidl beliefern, mit der Produktion nicht nachkommen, ist nicht bekannt. Vielleicht reichen die Abfüllkapazitäten nicht aus. Oder es bestehen Engpässe bei der Versorgung mit Verpackungsmaterial. Einige sehen in der Kommunikation von Lidl allerdings eine Verschwörung, um den Druck auf den Milchsektor für die kommenden Preisverhandlungen zu erhöhen.

Nach den Erkundungen des Bauernbundes kommen gewisse Molkereien in der Tat in Sachen Trinkmilchproduktion der Nachfrage nicht nach. Sie müssten deshalb unbedingt einen Gang höher schalten. Der Grüne Kreis beklagt, dass es besonders schmerzhaft ist, dass gerade bei fallenden Preisen die Milch in der Verarbeitungskette stecken bleibt.



Was die Buchführungsergebnisse lehren

Im Bereich der Milcherzeugung deuten die bisher abgeschlossenen Buchführungen des Jahres 2019 auf einen Bruttomehrwert in ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr hin. Hier ein Überblick über die markantesten Entwicklungen sowie einige Lehren, die daraus gezogen werden können.

Mittlerweile liegen verlässliche Buchführungsergebnisse aus dem überwiegend flämischen Tiber-Netz des Bauernbundes vor. Demnach haben die spezialisierten Milcherzeugerbetriebe im vergangenen Jahr die Leistung pro Kuh gesteigert (+200 Liter) und zudem mehr Kühe gehalten. Entsprechend hat sich die Gesamtproduktion pro Betrieb erhöht. Da sich gleichzeitig die Produktion verteuert hat, hat sich das Produktionsplus aber weder im Deckungsbeitrag, noch im Arbeitseinkommen nennenswert niedergeschlagen.

..... Deckt die Problemkuh noch ihre Futterkosten?

Kraftfuttereffizienz mangelhaft

Es fällt auf, dass die Flächenausstattung der Betriebe bei Weitem nicht in gleichem Maße gestiegen ist wie die Gesamtmilchproduktion. Dies bedeutet, dass die Ausnutzung der Futterflächen weiter intensiviert worden ist – von 15.700 auf 19.500 l Milch pro ha Raufutterfläche innerhalb von fünf Jahren.

Im vergangenen Jahr wurde im Schnitt mehr Kraftfutter eingesetzt, wovon aber nur ein Teil effizient in zusätzliche Liter

pro Kuh umgesetzt wurde: +150 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr ergaben +210 Liter Milch – das ist deutlich weniger als die laut gängiger Lehrmeinung (1 kg Kraftfutter gleich 2 l Milch) erwarteten 300 l. Zudem wurden auch mehr feuchte Nebenprodukte (z.B. Biertreber) verfüttert und nicht wenige Betriebe haben wegen schlechter Silomaiserträge Raufutter zu kaufen müssen. Unter dem Strich hat sich die Fütterung im Schnitt um 0,80 Euro pro 100 l – entsprechend rund 100 Euro pro Kuh – verteuert.

Kritischer reformieren

Kamen 2014 auf 100 Kühe noch 90 Stück Jungvieh, so hat sich diese Zahl mittlerweile auf 75 Stück verringert. In den meisten Betrieben sind die Kuhställe voll ausgelastet. Um die Gülleüberschüsse und den Futterankauf nicht ausufern zu lassen, wird vielerorts im Bereich der Aufzucht gespart. Das Potenzial im Bereich des Erstkalbalters ist aber weitgehend ausgereizt (es liegt im Schnitt unverändert bei 25 Monaten). Als letzte Möglichkeit, die Jungviehstückzahl zu reduzieren, bleibt die Senkung der Reformrate. Diese ist in der Tat erstmals seit Jahren wieder unter die 30%-Marke gefallen.

Noch eine andere Überlegung führt dazu, dass weniger Jungvieh für die Remontierung aufgestellt wird: die Preise für HF-Kälber. Um überhaupt noch einen Erlös aus dem Kälberverkauf zu erzielen, wird ein höherer Anteil der Milchviehherde mit Fleischbullen besamt. Bei unverändertem Reformkuhpreis kompensiert die günstigere Reformrate die schlechteren Erlöse aus dem Verkauf von HF-Kälbern. Und weil mehr Kreuzungskälber verkauft werden (sowohl in absoluter Zahl als an-

teilmäßig an den gesamten Kälberverkäufen), fällt der Wertverlust im Bereich der Fleischproduktion etwas geringer aus.

Mehrkosten fressen Mehrertrag auf

Der Kraftfuttereinsatz erhöhte sich im vergangenen Buchführungsjahr (übrigens im 4. Jahr in Folge) um rund 1 kg pro 100 l Milch. 80% des erzielten Mehrertrags pro 100 l Milch wurden somit unmittelbar wieder ausgegeben, um diese (und einige andere, weniger gewichtige) Mehrkosten zu decken. Unter dem Strich haben sich der Bruttomehrwert und das Arbeitseinkommen im vergangenen Jahr gegenüber 2018 kaum verändert. Die Leistung pro Kuh verbesserte sich um 214 Liter. Da aber gleichzeitig die Milchmenge, die erforderlich ist, um alle Kosten (vor Lohn) zu decken, um 305 Liter stieg, verringerte sich die Milchmenge, die effektiv eine Entlohnung für die eingesetzte Familienarbeitskraft abwirft, um 90 Liter pro Kuh.

Nicht an der falschen Stelle sparen!

Eine absolut falsche Einsparung in den nächsten Jahren ist der Verzicht auf IBR-Impfungen. Denn das Seuchengeschehen ist längst noch nicht unter Kontrolle, wie die Erfahrung zeigt. So verlieren jährlich landesweit immer noch ca. 50 Betriebe ihren günstigen Status, hauptsächlich durch Einschleppung des Virus im Zusammenhang mit dem Kauf von Rindern. ►

Das O und A

Aus den Buchführungsergebnissen geht eindeutig hervor, dass hochwertiges Raufutter in ausreichender Menge die Grundlage für ein solides wirtschaftliches Betriebsergebnis ist. Die Qualitätsanforderungen gelten sowohl für betriebs-eigenes als für zugekauftetes Raufutter. Wenn die Qualität nicht stimmt, dann ist nicht nur das Raufutter an sich (zu) teuer, sondern es verteuert die Gesamtration zusätzlich dadurch, dass seine Mängel mit Kraftfutter oder Nebenprodukten kompensiert werden müssen.

- Ein weiteres gewichtiges Argument für Impfungen: Im Endspurt im Hinblick auf den angestrebten IBR-frei-Status innerhalb der kommenden vier Jahre kann man davon ausgehen, dass positiv getestete Tiere früher oder später obligatorisch gekeult werden müssen. Wer im kommenden Jahr seinen IBR-Status verliert, weil er auf die Impfung verzichtet hat, läuft Gefahr, im Jahr 2023 oder 2024 mehr als die Hälfte seines Viehbestandes abschaffen zu müssen. Ein solches Risiko will doch sicherlich niemand eingehen ...

Covid-19

Noch vor gut zwei Monaten herrschte allgemein Zuversicht, dass 2020 für die Milcherzeuger aus wirtschaftlicher Sicht unaufgeregter verlaufen und der Milchpreis stabil bleiben oder sich vielleicht sogar leicht verbessern würde. Mittlerweile hat sich das Blatt komplett gewendet und es ist Ernüchterung eingetreten. Die Corona-Schutzmaßnahmen haben unsere gewohnten Lebensabläufe in allen Bereichen über den Haufen geworfen. Auch die Milchhandelsströme sind gestört. Noch wird alle Milch geladen, aber je nach Absatzlage warnen die Molkereien vor einer Steigerung der Anlieferungen. Kollektiv haben die Milcherzeuger ein Interesse daran, dass solche Aufrufe und Warnungen Gehör finden. Aber einzelbetrieblich hat wahrscheinlich jeder eher seine schrumpfende Marge im Blick. Mit der Folge, dass die individuellen Interessen das kollektive Interesse untergraben ... Teile der französischen Milchindustrie haben darauf aber bereits mit einer Lieferverzichtsprämie reagiert (32 Cent/l für jeden Liter Milch, der im April 2020 weniger geliefert wird als im April 2019).

Erinnerungen an Superabgabe-Zeiten

Erfahrene Milcherzeuger bekommen Bauchschmerzen, wenn sie an die Zeiten zurückdenken, in denen sie die Milchproduktion abbremsen mussten, um eine Superabgabe abzuwenden. In einer solchen Situation sind wir glücklicherweise noch nicht, aber die immer kleinere Marge sollte zum Nachdenken darüber anregen, ob überhaupt noch etwas vom letzten produzierten Liter übrigbleibt. Aber Achtung: Bei der Fütterung in der Laktationspitze (bis zur erfolgreichen Besamung) zu sparen, ist auf längere Sicht immer falsch.

Aber was ist mit der Kuh, die nicht mehr trächtig wird? Oder die Kuh mit einer chronischen Euterentzündung? Oder Aureus-, Neospora- oder IBR-positive Kühe? Wieviel bleibt vom Milchgeld dieser Kühe hängen? Reicht das Milchgeld, um zumindest die Futterkosten zu decken? Und reicht es immer noch, wenn der

Tabelle 1 Erforderliche Milchleistung zur Deckung der Futterkosten in Abhängigkeit vom Milchpreis

Futtermation	Günstig (a)	Teuer (b)	Δ ab
Futterkosten (Euro/Tag)	3,55	4,55	1,0
Milchpreis (Cent/l)	l Milch	l Milch	l Milch
0,35	10,1	13,0	2,9
0,31	11,5	14,7	3,2
0,28	12,7	16,3	3,6
0,25	14,2	18,2	4,0



Milchpreis um 6 Cent/l einbricht? Oder auch nur um 2 Cent? Was, wenn sich die Fütterung verteuert, z.B. weil Sojaschrot teurer wird und keine Ersatzprodukte verfügbar sind? Arbeiten Sie mit einer 35-Liter-TMR-Ration oder mit einer knapp bemessenen Grundration und Kraftfutter-Ergänzung nach Leistung über den Kraftfutterautomaten? Passen Sie die Lockfuttermenge im Melkstand oder im Melkroboter bei fortschreitender Laktation schnell genug an?

Ein Beispiel

Ein Beispiel soll verdeutlichen, wie sich verschiedene Parameter auf die Rentabilität auswirken. Ausgangspunkt sind Futterkosten von 4,05 Euro pro Kuh und Tag für eine Einheitsration für die gesamte laktierende Herde, z.B. eine TMR für etwa 30 l Milch. Dieser wird eine billigere (z.B. mit Weidegang) und eine teurere Rationsvariante gegenübergestellt (respektive 3,55 und 4,55 Euro pro Kuh und Tag). Anschließend wird berechnet, wieviel Milch bei unterschiedlichen Milchpreisen ermilken werden muss, um alleine die Futterkosten zu decken.

Die Zahlen in der Tabelle sprechen für sich: Bei einem Unterschied von einem Euro zwischen zwei Fütterungsvarianten werden im Fall der teuren Ration je nach Milchpreis drei bis zu vier Liter Milch mehr zur Deckung der Futterkosten benötigt als mit der preisgünstigen Ration. Eine weitere Erkenntnis ist: Je schlechter der Milchpreis, desto höher die Milchleistung, unterhalb derer es sich nicht lohnt, die Kuh zu melken.

.....
Jan Halewyck, Bauernbund

Die Milchproduktion, die erforderlich ist, um alle buchhalterischen Kosten zu decken, wird als kostendeckende Milchproduktion bezeichnet. Nur die Produktion, die über die Menge hinausgeht, wirft ein Arbeitseinkommen ab. Diese Kennzahlen können sowohl gesamtbetrieblich als auch als Durchschnitt pro Kuh ausgedrückt werden.

Entschädigungsverfahren in die Wege geleitet

Die wallonische Regierung hat in der vergangenen Woche den Gesetzestext angenommen, mit dem die Dürre vom Sommer 2018 definitiv als landwirtschaftliche Katastrophe eingestuft und die Höhe der Entschädigungen festgelegt wird.

Die Prozedur der Entschädigungszahlungen soll eingeleitet werden, sobald der Erlass im Staatsanzeiger veröffentlicht worden ist. Sie umfasst folgende Schritte:

* Als betroffener Betrieb werden Sie darüber informiert, welchen Entschädigungsbetrag die Verwaltung in Ihrem individuellen Fall berechnet hat. Dies geschieht ausschließlich auf elektronischem Weg. Sie erhalten eine E-Mail von PacOnWeb mit der Mitteilung, dass ein Schreiben in Ihrem persönlichen Bereich („Meine Dokumente“) des Portals PacOnWeb bereitliegt. Behalten Sie deshalb Ihre Mailbox in den kommenden Wochen im Auge.

* Ein Link in dieser E-Mail führt direkt zu dem Schreiben mit dem von der Verwaltung berechneten Entschädigungsbetrag. Kontrollieren Sie, ob die Angaben, die der Berechnung zugrunde liegen, (u.a. die Flächenangaben) korrekt sind.

* Sie müssen innerhalb von 30 Arbeitstagen ab Zustellung der E-Mail auf den Entschädigungsvorschlag reagieren, d.h. Ihre Zustimmung geben oder Reklamation einreichen. Reagieren Sie nicht, dann verlieren Sie jegliches Anrecht auf die Entschädigung!

* Sie müssen sich auf die Plattform PacOnWeb begeben. Wenn Sie mit dem Entschädigungsvorschlag einverstanden sind, kreuzen Sie das entsprechende Kästchen an.

* Wenn Sie nicht einverstanden sind, müssen Sie das diesbezügliche Kästchen ankreuzen und die Gründe für die Verweigerung des Entschädigungsvorschlags mitteilen. Für die Bearbeitung des Einspruchs müssen weitere administrative Schritte unternommen und gegebenenfalls Belege eingereicht werden. (Wir gehen hier nicht weiter auf diese Prozedur ein.)

Achtung: Für den Fall, dass ein Mandat für das Ausfüllen der Flächenerklärung ausgestellt worden ist (an eine Drittperson oder – im Fall von Vereinigungen – an einen Mitbewirtschafter), muss dieses Mandat ausgeweitet werden, damit der Mandatar befugt ist, auf den Entschädigungsvorschlag zu antworten! Kontaktieren Sie diesbezüglich Ihren Mandatar.

Wie die Entschädigung berechnet wird

Zur Erinnerung: Die Anerkennung gilt nur für ganz bestimmte pflanzliche Produktionen, darunter Dauer- und zeitweiliges Grünland sowie Silomais. Dabei gelten folgende **maximale Bruttoentschädigungswerte**

- > Dauer- und zeitweiliges Grünland: 222 Euro/ha
- > Silomais: 274 Euro/Hektar

Bei diesen Beträgen handelt es sich nicht um die Entschädigung, die tatsächlich ausgezahlt wird, sondern sie dienen lediglich als Grundlage für weitere Berechnungen. In einem ersten Schritt wird der ermittelte Gesamtbetrag (Fläche x Bruttoentschädigungssatz) gemäß den europäischen Richtlinien bezüglich staatlicher Beihilfen um 20% gekürzt werden. Von den verbleibenden 80% darf maximal die Hälfte ausgezahlt werden, wenn der Betrieb keine Wetterschadensversicherung abgeschlossen hat (auch wenn eine solche Versicherung für Grünland nicht existiert). Damit steht der zu überweisende Entschädigungsbetrag aber immer noch nicht fest, denn es kommt noch eine Tranchenstaffelung hinzu:

- > Die ersten 250 Euro (Tranche 0) werden nicht ausgezahlt.
- > Von Tranche 1 (250 bis 3.000 Euro) werden nur 80% ausgezahlt.
- > Die Tranche 3 (3.000 bis 20.000 Euro) wird in voller Höhe ausgezahlt.

Beispiel eines Betriebs mit 65 ha Grünland und 7,5 ha Mais

- > Maximaler Bruttoentschädigungsbetrag: $(65 \times 222) + (7,5 \times 274) = 16.485$ Euro
- > Zulässiger Höchstbetrag: $80\% \text{ von } 16.485 = 13.188$ Euro
- > Zulässiger Zahlungsbetrag: die Hälfte von $13.188 = 6.594$ Euro
- > Tatsächlich ausgezahlte Entschädigung:
 - > Tranche 0: 0 Euro
 - > Tranche 1: $80\% \text{ von } 2.750 = 2.200$ Euro
 - > Tranche 2: $100\% \text{ des verbleibenden Betrags} = 3.584$ Euro
 - > Total: $0 + 2.200 + 3.584 = 5.784$ Euro

Minister Borsus hofft, dass die Dürreentschädigung im kommenden Herbst ausgezahlt werden kann.

Helmuth Veiders



.....
Behalten Sie
Ihre Mailbox im
Auge und reagieren
Sie fristgerecht!
.....

Joskin passt sich an

Joskin passt seine Organisation entsprechend den durch die Corona-Pandemie und Regierungsentscheidungen auferlegten Maßnahmen an. Dazu gehört die Umgestaltung der Arbeitsplätze und Arbeitspläne, um einen reibungslosen Ablauf unter maximaler Sicherheit zu gewährleisten.

Oberste Priorität bleibt die Gesundheit. All die Anstrengungen und die Verzicht, die von vielen Berufsgruppen erbracht werden, angefangen bei den Fachkräften im Gesundheitswesen, verdienen unser aller Hochachtung. Aber wie jede Pandemie wird auch diese zu einem Ende kommen. Pierre Demiano, Attaché der Geschäftsführung, vertraut auf ein Leben nach Corona, auch für die Wirtschaft. „Früher oder später wird das Ökosystem Wirtschaft auf die ein oder andere Weise wieder in Schwung kommen. Aber die Regierungen werden ihre Volkswirtschaften wiederbeleben müssen, auch wenn der Zeitpunkt und die Situation von einem Markt zum anderen unterschiedlich sein werden.“

Gut für Forschung und Entwicklung

Die Produktion hat sich verlangsamt und der Absatz ist stark zurückgegangen.

„Aber diejenigen, die einen Plan zur Bewältigung der Krise haben, sind besser aufgestellt, um ihre Aktivitäten zu gegebener Zeit wieder schnell hochzufahren“, fügt Pierre Demiano hinzu. Im Bereich Forschung und Entwicklung hat die Flaute sogar Vorteile: Man steht weniger stark unter Zeitdruck. Bei Joskin nutzt man diese Zeit, um in Ruhe über optimale Verbesserungen sowohl in der Produktionsorganisation als auch in der Maschinenausstattung nachzudenken. „Wir streben vor allem nach Einfachheit, Flexibilität, Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit. Denn das sind Qualitäten, auf die unsere Kunden größten Wert legen“, erklärt Didier Joskin. Ein Paradebeispiel dafür sind die Anpassungen, die an allen Modellen der gesamten Joskin-Viehtransporter vorgenommen wurden, um sie an die europäischen Normen anzupassen, einschließlich der Überarbeitung und Erweiterung des Sortiments an Gittern mit der

zertifizierten Möglichkeit, sie an alle bestehenden Joskin-Viehtransporter anzubringen.“

Verkauf auf Abstand

Aus kommerzieller Sicht möchte Joskin unmittelbar seine Geschäftspartner im Rahmen des aktuellen Fernverkaufs unterstützen. Joskin ermutigt seine Vertreter und Händler, sich auf Telefonkampagnen, (E-)Mailings, Werbung auf landwirtschaftlichen Internetplattformen, ... zu konzentrieren. „Wir prüfen auch eine Online-Verkaufslösung, die schnell umgesetzt werden soll, um unseren Händlern beim Verkauf von vorrätigen Maschinen und Material zu scharf berechneten Preisen zu unterstützen. Denn um seinen Fortbestand zu sichern, ist der Landmaschinenbausektor auf Ab- und Umsatz angewiesen. Gleichzeitig muss er aber auch die Gesundheit aller schützen, indem direkte Kontakte möglichst vermieden werden“, sagt Didier Joskin abschließend.

Wichtig für Joskin ist die Aufrechterhaltung der Vertriebskette, um den Zugang zu den Landmaschinen zu gewährleisten. Denn die Arbeit im Acker und im Grünland hat nie ein Ende. Landwirte und Lohnunternehmer benötigen deshalb leistungsstarke Maschinen.

.....

Pressemitteilung Joskin

FLÄCHENERKLÄRUNG 2020

Frist erneut verlängert

Die Frist für das Einreichen der Flächenerklärung ist ein weiteres Mal verlängert worden. Neuer Stichtag ist nunmehr der **30. Mai**.

Die Verwaltung bietet Landwirten, die ihre Flächenerklärung noch nicht eingereicht haben, Hilfe beim Ausfüllen an. Um das Corona-Risiko für alle Beteiligten zu begrenzen, wird der Hilfe auf Abstand (via Telefon und Internet) absoluter Vorrang gegeben.

Die Außendienststellen des Landwirtschaftsministeriums sind seit vergangem Montag wieder besetzt. Sollte Fernhilfe beim Ausfüllen der Flächenerklärung gänzlich unmöglich sein, ist auch wieder ein Termin vor Ort in der Außendienststelle in Malmedy möglich. Dabei gilt es eine Reihe von Corona-Schutzmaßnahmen einzuhalten:

- > Der Zugang wird nur nach vorheriger Terminvereinbarung gewährt (unter Tel. 080/44.06.10 wochentags von 9 bis

12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr oder per elektronischer Anfrage via E-Mail an malmedy.agri.dgarne@spw.wallonie.be.

- > Es werden nur Einzelbesucher zugelassen (ohne Begleitperson(en)).
- > Für die Besucher gilt Maskenpflicht (eigene Maske, die Nase, Mund und Kinn korrekt abdeckt).
- > Alle Abstandsaufgaben, Absperrungen und Besucherleitsysteme müssen strikt eingehalten werden.



LEBENSMITTELAUSGABEN

Was Corona durcheinanderwirbelt

Die Nahrungsmittelproblematik ist Teil der Gesundheitskrise, die die Welt derzeit durchlebt. In Europa hat die Corona-Epidemie die Kauf- und Essgewohnheiten durcheinandergewirbelt.

Der Konsum hat sich – notgedrungen – von heute auf morgen vom Horeca-Gewerbe und von der Werkskantine in die eigene Küche verlagert. Während die Nachfrage nach Fertigprodukten und Tiefkühlkost in die Höhe geschossen ist, haben die Haushalte gleichzeitig Grundnahrungsmittel wie Zucker, Mehl, Nudeln und Trinkmilch gehamstert. Übrigens sind parallel dazu auch die Verkäufe von Brotbackautomaten und Tiefkühltruhen in die Höhe geschossen. Manche Lebensmittel haben sich seit Beginn des Krankheitsgeschehens stark verteuert, allen voran Frischgemüse und Obst. Viele Verbraucher haben zudem die lokale Versorgung – ob bio oder konventionell – (wieder)entdeckt und Direktvermarkter haben dem Vernehmen nach Hochkonjunktur. Kurzum: Bei vielen Bürgern und Verbrauchern scheint ein neues Bewusstsein für die lebenswichtige Rolle entstanden zu sein, die die Landwirte (und die Saisonarbeiter) als Nahrungsmittelversorger spielen.

Lebensmittelausgaben

Ob all das in der Post-Corona-Zeit Bestand haben wird, wird sich herausstellen. Prognosen darüber sind schwierig. Nichtsdestotrotz ist unser Kauf- und Ernährungsverhalten seit Jahrzehnten Gegenstand von Umfragen, Erhebungen, Untersuchungen und Studien, aus denen man zukünftige Trends herauszulesen versucht, die auch Antworten auf gesellschaftliche Anliegen wie Klimaschutz oder Stärkung der Artenvielfalt liefern sollen (Bioerzeugung, lokale Versorgung, kurze Ketten, Direktvermarktung bis hin zu vegetarisch oder gar vegan). Eine brandaktuelle Studie des Instituts für nachhaltige Entwicklung wartet mit neuen Perspektiven der Lebensmittelausgaben der belgischen Haushalte auf. Parallel zur Verbesserung des Lebensstandards seit der Nachkriegszeit ist der Anteil der Lebensmittelausgaben am Haushaltsbudget ständig geschrumpft: von 27,8% im Jahr 1960 auf 11,1% im Jahr 2018. Bemerkenswert ist allerdings, dass dieser Anteil sich

seit 2000 mehr oder weniger stabil bei etwa 11% hält. Gleichzeitig hat insbesondere in den letzten beiden Jahrzehnten eine Verschiebung vom Konsum in den eigenen vier Wänden hin zum Essen außerhalb Haus (Restaurants) und Einkaufen im Ausland stattgefunden.

Entwicklungen 1978-2018

Die Struktur des Nahrungsmittelkonsums hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Im Zeitraum 1978-2018 stechen besonders folgende Entwicklungen hervor:

- > ein Rückgang des Verbrauchs von Brotwaren von 8,4% auf 6,3% der gesamten Lebensmittelausgaben,
- > ein Rückgang des Anteils von Butter und Margarine von 4,7% auf 1,6%,
- > der starke Rückgang von Fleisch und Fleischprodukten von 36,3% auf 22,3%,
- > eine Zunahme von Getreide (von 0,5% auf 1,2%), Obst (frisch und tiefgefroren; von 6,0% auf 8,2%), Kartoffeln und Kartoffelprodukten (von 1,9% auf 2,8%) sowie Trockenfrüchten (von 0,2% auf 1,0%),
- > eine Quasi-Verdoppelung des Anteils der Meeresfrüchte von 3,9% auf 6,8%.
- > eine Verdreifachung des für Fertiggerichte bestimmten Anteils des Nahrungsmittelbudgets von 2,6% auf 8,0%.

Lebensmittelpreise seit 1996

Lange Zeit haben sich Lebensmittel strukturell verbilligt im Vergleich zu anderen Waren und Dienstleistungen. Seit der Jahrtausendwende hat man allerdings vermehrt Ausnahmen von dieser Regel beobachtet. Speziell in den Jahren 2005-2012 haben sich einige Grundnahrungsmittel teils erheblich verteuert. So sind die Preise für Kartoffeln (Verdreifachung des Preises zwischen 1996 und 2020!), Mehl und Brot, Milch und Butter sowie Eier schneller ▶

- ▶ gestiegen als die allgemeine Verteuerungsrates. Dagegen sind die Schweinefleisch- und die Joghurtpreise der globalen Preisentwicklung gefolgt. Wohlgermerkt: Hier ist von Endverbraucherpreisen die Rede, nicht von Erzeugerpreisen.

Über alle Nahrungsmittelerzeugnisse hinweg lag die Verteuerung zwischen 1996 und Februar 2020 um 9% über der allgemeinen Gesamtpreissteigerung. Zusammengekommen bedeuten diese Entwicklungen, dass der Anteil der Lebensmittelausgaben an den Gesamtausgaben der belgischen Haushalte in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren wieder gestiegen ist, nachdem er vorher mindestens ein halbes Jahrhundert lang stetig zurückgegangen war.

Prognosen sind gewagt

Entgegen der landläufigen Meinung ist der Anteil der Lebensmittelausgaben an den Gesamtausgaben der Haushalte weitgehend unabhängig vom verfügbaren Einkommen. Die beiden extremen Viertel unterscheiden sich dadurch, dass die hohe Einkommensklasse viel mehr außer Haus konsumiert und sich häufiger Mahlzeiten ins Haus liefern lässt.

Die Analyse vergangener Trends mag interessante Aufschlüsse über die Vergangenheit liefern. Aber sich darauf zu stützen, um Prognosen über die nähere und fernere Entwicklung zu wagen, mag wenig Sinn ergeben, wenn – wie als Folge der Corona-Epidemie – bedeutende Umbrüche und Verwerfungen zu erwarten sind. Nichtsdestotrotz wagt das Institut für Nachhaltige Entwicklung diesen Versuch. Es prognostiziert, dass sich die Entwicklung der vergangenen rund zehn Jahre fortsetzen wird, nämlich, dass der

Anteil der Ausgaben für die Ernährung an den gesamten Haushaltsausgaben weiter steigen wird. Ob es so kommt und ob dabei auch ein Mehrerlös pro Produktionseinheit für die Erzeuger abfällt, wird die Zukunft zeigen.

Grundsätzliches

Grundsätzlich stellt sich die Frage, was Erhebungen und Hochrechnungen überhaupt wert sind. Das belgische statistische System hat offensichtlich nicht die Ressourcen, um verlässliche und objektive Daten zu erfassen, auf die man sich stützen kann, um angemessene Antworten auf die enormen sozioökonomischen Herausforderung zu geben, vor die das Corona-Geschehen uns stellt. Problematisch sind auch folgende Feststellungen:

- > Die Datenerfassung ist vielfach in den Händen des Privatsektors (Nielsen, GfK, ...).
- > Haushaltsbudgeterhebungen werden nur noch alle zwei Jahre durchgeführt. Es bestehen Zweifel an bestimmten Größenordnungen, die daraus abgeleitet werden. Außerdem müssen die Kenntnisse über die Lebensmittelaufkäufe der weniger bemittelten Bevölkerungsgruppen verbessert werden, eine Aufgabe, bei der die Haushaltsbudgeterhebung versagt.
- > Die von Statbel vorgeschlagenen Preisindizes für den Nahrungsmittelteil sind weniger detailliert als zuvor.
- > Viele relevante Daten sind verfügbar, werden aber nicht veröffentlicht.
- > Und nicht zuletzt mangelt es an Daten und Studien, die ein genaueres Verständnis dessen ermöglichen würden, was sich in diesem Bereich bewegt, z.B. die Entwicklung des Gemüsebaus und die Vermarktung in kurzen Ketten.

.....
Helmuth Veiders

CORONA-KRISE

2. Maßnahmenpaket gefordert

Die beiden regionalen Landwirtschaftsminister Hilde Crevits und Willy Borsus haben am Mittwoch am EU-Agrarrat teilgenommen, wo die Auswirkungen der Corona-Krise auf Landwirtschaft, Gartenbau und Fischerei erörtert wurden. Die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Sektoren reichen nach Einschätzung der beide Minister nicht aus; sie machen sich deshalb für ein zweites Maßnahmenpaket mit zusätzlichen Mitteln stark, darunter einen finanziellen Ausgleich für die Produktionszweige, die extrem hohe Ausfälle zu verzeichnen haben (Zierpflanzenbau und Kartoffelerzeuger). Außerdem fordern sie die Ausweitung der Beihilfen für die private Lagerhaltung auf Schweinefleisch (aufgrund der langwierigen Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest) und gefrorenes Geflügelfleisch. Für den Milchsektor wurde Unterstützung für eine zeitlich befristete freiwillige Produktionsbegrenzung gegen finanziellen Ausgleich angefragt. Und schließlich fordern die beiden Minister die EU auf, das noch verfügbare europäische Budget für die Landwirtschaft zügig zu nutzen und dafür Sorge zu tragen, dass das Funktionieren des Binnenmarkts nicht gestört wird.

FASNK-Beitragskampagne 2020 startet

Die Föderalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette (FASNK) will in der kommenden Woche damit beginnen, die Pflichtbeiträge für das laufende Jahr zu erheben. Die FASNK betont, dass sie sich der Sorgen und Ängste bewusst ist, die die Corona-Krise bei den Unternehmen der Nahrungsmittelkette hervorruft. Man habe deshalb den Zeitplan für die Zahlung des FASNK-Beitrags angepasst, um die am stärksten betroffenen Unternehmen zu schonen. Für den Primärsektor bedeutet dies, dass die Zahlungsaufforderungen erst im September zugestellt werden. Darüber hinaus wird das Fälligkeitsdatum von 30 auf 60 Tage verlängert. 30 Tage nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt eine erste Mahnung ohne Anrechnung von Mahnkosten. Und schließlich teilt die Agentur mit, dass die Intensität, mit der ausstehende Zahlungen eingetrieben werden, an die Entwicklung der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Situation angepasst wird. Unternehmen mit Liquiditätsproblemen können auch vorab eine Verlängerung der Zahlungsfrist beantragen.

To robot or not to robot?

Sie haben Wachstumspläne? Oder Ihr Kuhstall entspricht nicht mehr den Anforderungen der Zeit? Der Melkstand segnet allmählich das Zeitliche? In einer solchen Situation taucht unweigerlich die Frage nach dem zukünftigen Melksystem auf: Melkroboter oder eine der zahlreichen Varianten des klassischen Melkens? Oder, frei nach Shakespeare: Roboter oder nicht Roboter, das ist die Frage.



Rund ein Fünftel der Milcherzeuger des Buchführungsnetzes des Bauernbundes melkt mit einem oder mehreren Melkrobotern. Seit mehreren Jahren führen wir eine Vergleichsstudie durch zwischen diesen Betrieben einerseits und dem Durchschnitt aller Milcherzeugerbetriebe sowie Milcherzeugern, die in den vergangenen zehn Jahren mindestens 50.000 Euro in ein klassisches Melksystem investiert haben.

Ist Robotermelken auch etwas für Sie? Sind Sie technikbegeistert? Haben Sie die Disziplin, bei Bedarf jederzeit zu intervenieren, um die Arbeit des Roboters zu kontrollieren? Aber auch: Wie stellen Sie sich die weitere Entwicklung des Betriebs vor? Denn Sie müssen sich bewusst sein, dass betriebliches Wachstum im Melkroboter-Unternehmen nur in „Roboterkapazitätssprüngen“ möglich ist, während man die Herde mit klassischen Melksys-

temen allmählich, in kleinen Schritten aufstocken kann.

Fragen über Fragen

Auf der Kostenseite hüte man sich davor, die Wartungskosten eines Roboters zu unterschätzen. Stellen Sie sich deshalb die Frage, ob Sie ein Händchen (und die

Zeit) für die Reparaturen und die Wartung von elektronischen und mechanischen Teilen haben. Und wenn Sie beabsichtigen, auf Fremdarbeitskräfte zurückzugreifen, dann bedenken Sie, dass Sie einem Arbeiter nach relativ kurzer Einübung die Verantwortung für das Melken in einem Melkstand anvertrauen können, dass die Beherrschung eines Melkroboters dagegen viel höhere Anforderungen stellt.

Das Buchführungsnetz des Bauernbundes zählt mittlerweile 76 Betrieben, die mit Robotern melken. Hinsichtlich ihrer Gesamtproduktion weicht diese Gruppe nicht wesentlich von der Gruppe der Betriebe ab, die in der jüngeren Zeit stark in ein klassisches Melksystem investiert haben (Gruppe „klassisch“). Allerdings benötigen sie dank höherer Milchleistung (+600 l pro Kuh) hierfür weniger Kühe (siehe Tabelle). Im Gegenzug fallen Inhaltsstoffe in den Roboterbetrieben niedriger aus, was sich im Milchpreis niederschlägt. Zum Teil hängt die Differenz von 0,57 Euro pro 100 Liter Milch aber auch damit zusammen, dass die Roboterbetriebe sich schwer damit tun, alle Qualitätsprämien abzuschöpfen (speziell die Coli-Prämie).

Kostenstruktur

In der Kostenstruktur stechen die höheren variablen Kosten der Melkroboterbetriebe hervor (+2,58 Euro pro 100 l Milch bzw. +344 Euro pro Kuh). Diese werden nur teilweise durch die höhere Produktion pro Kuh kompensiert. Auch die Festkosten fallen in den Roboterbetrieben höher aus, zum Teil, weil in dieser Gruppe mehr (teure) Neubauprojekte als (günstigere) Renovierungen bestehender Melkställe zu Buche schlagen, zum Teil aber ►

Tabelle 1 Vergleich Melkroboter – klassische Melksysteme (Buchführungsjahr 2018)

	Roboter	Gesamtdurchschnitt	„klassisch“
Anzahl Kühe	117,3	105,7	133,2
Gesamtmilchproduktion (l/Jahr)	1.113.646	946.544	1.184.947
Milchleistung (l/Kuh)	9.494	8.955	8.896
Fettgehalt (g/l)	42,48	43,17	43,3
Eiweißgehalt (g/l)	35,17	35,76	35,74
Erhaltener Milchpreis (Euro/100 l)	33,94	34,47	34,51
Kostendeckende Milchproduktion (l/Kuh)	8.666	6.948	6.758
Milchproduktion pro Vollzeit-AK (l)	589.231	503.481	598.458
Milchproduktion pro Arbeitsstunde (l/Stunde)	189	157	186

Quelle: Focus Boerenbond

- auch, weil Melkroboter buchhalterisch über einen kürzeren Zeitraum abgeschrieben werden als klassische Melksysteme (10-15 Jahre statt 15-20 Jahre). Der Grund: Die Robotertechnologie entwickelt sich derart schnell, dass für Geräte, die zehn Jahre oder älter sind, mitunter gar keine Ersatzteile und kein Wartungsservice mehr verfügbar sind, so dass der Betrieb zu einer Neuinvestition genötigt ist.

Unter dem Strich kommen wir bezüglich des kostendeckenden Milchpreises (unter Berücksichtigung der Fleischeinnahmen) vor Entlohnung der Familienarbeitskräfte auf eine Differenz von 4,70 Euro pro 100 l zu Lasten der Roboterbetriebe. Ausgedrückt als kostendeckende Milchmenge pro Kuh beläuft sich der Unterschied gegenüber den klassischen Melksystemen auf 1.900 l. Und nach Verrechnung der höheren Milchleistung (+600 l) bleibt immer noch eine Lücke von 1.300 l.

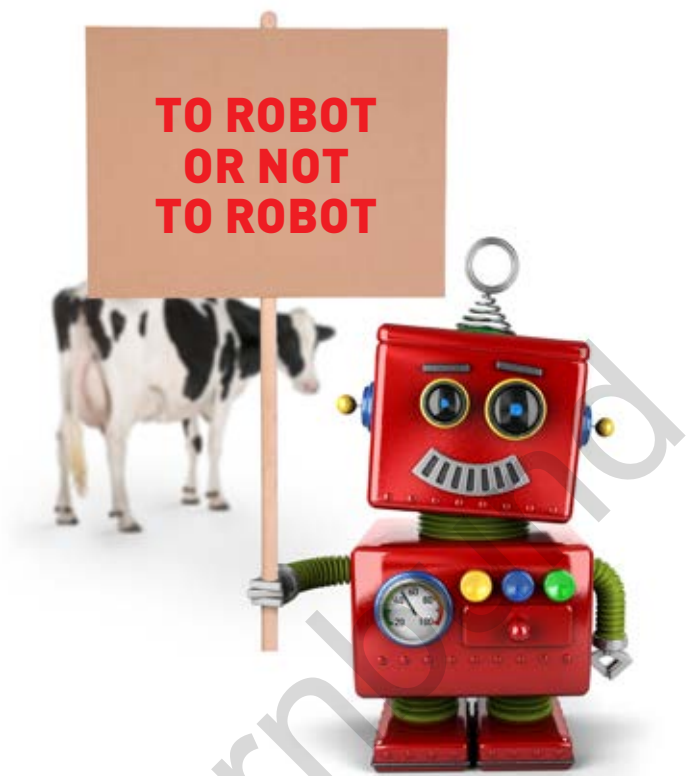
Roboter versus Klassiker

Es stellt sich die Frage nach der Erklärung der höheren variablen Kosten der Roboterbetriebe (+1,58 Euro/100 l Milch bzw. +344 Euro/Kuh). Hinsichtlich der Gesundheits- und Fruchtbarkeitskosten bestehen keine nennenswerten Unterschiede. Die höheren Kosten der Roboterbetriebe im Posten Reparaturen und Unterhalt (+0,67/100 l, +68 pro Kuh) gehen vollständig auf das Konto der Wartung der Roboter. Hinzu kommt, dass der Stromverbrauch sich um etwa die Hälfte erhöht. Auch wenn die neue Robotergeneration hier eine Verbesserung verspricht, wird das Robotermelken sich niemals als Energiesparmaßnahme entpuppen. Betriebe, die sich für das automatisierte Melken entscheiden, sollten deshalb überlegen, (falls noch nicht geschehen) in die Erzeugung von eigenem Strom einzusteigen. Von großem Vorteil ist dabei, dass der Strombedarf von Spitzenverbrauchern (Melken und Milchkühlung) sehr gleichmäßig über den gesamten Tag verteilt ist.

Hinsichtlich der variablen Raufutterkosten besteht kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen. Dafür haben die Roboterbetriebe um einen Euro pro 100 l Milch bzw. 144 Euro pro Kuh höhere Kraftfutterkosten. Während Betriebe mit klassischem Melksystem in der Regel mit Total-Misch-Rationen mit Einzelkomponenten arbeiten (die die Ration nicht unbedingt billiger machen), füttern Roboterbetriebe meist individueller in der Roboterbox. Dies resultiert im Schnitt in einem Mehrverbrauch von gut 200 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr (142 kg Eiweißkonzentrat und 60 kg ausgewogenes Kraftfutter).

Fazit

Ein Betrieb ist nicht der andere. Hinter dem Durchschnitt steht immer eine mehr oder weniger breite Streuung. Das gilt auch für die Roboterbetriebe, die wir zwecks Verfeinerung der Analyse nach ihrem Saldo pro 100 l Milch in vier Gruppen aufgeteilt haben. Das beste Viertel schneidet dabei dank besserer Raufutterqualität und höherer Futtereffizienz um 4 Euro pro 100 l Milch besser ab. Aber damit nicht genug: Bei gleichem Kraftfutterverbrauch (gut 3.000 kg pro Kuh und Jahr) produzieren die besten Roboterbetriebe 700 l mehr Milch pro Kuh, zudem mit besseren Inhaltsstoffen. Darüber hinaus haben sie eine höhere Gesamtproduktion und schaffen es so, die Wartungs- und Energiekosten auf deutlich mehr Liter Milch zu verteilen. Dadurch reduziert sich die kostendeckende Milchproduktion um fast 2.000 l (7.745 gegenüber 9.664 Liter).



Bevor man sich für einen bzw. mehrere Melkroboter entscheidet, gilt es, sich eine Fülle von Fragen zu stellen ... und sie objektiv zu beantworten. In die Entscheidung fließen Aspekte wie Flexibilität, körperliche Belastung oder Milchleistung ein. Und nicht zuletzt redet auch der Geldbeutel ein gewaltiges Wörtchen mit. Eine stichhaltige Betriebsbuchhaltung, wie sie der Bauernbund anbietet, bildet eine solide Basis, um die vorhandenen Stärken herauszuschälen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzudecken.

.....
Jan Halewyck, Bauernbund

Und die Arbeitseffizienz?

Lässt sich mit automatisiertem Melken wertvolle Arbeitszeit einsparen? Gemäß unserer Vergleichsstudie ist dem nicht so. Einschränkend muss man anmerken, dass es sich bei der Anzahl Vollzeitarbeitskräfte (VAK) und der Anzahl der pro Jahr geleisteten Arbeitsstunden um eine Schätzung handelt, wobei standardmäßig angenommen wird, dass eine VAK 3.000 Stunden pro Jahr leistet. Aber wieviel Zeit verbringt jede einzelne der vorhandenen Familienarbeitskräfte tatsächlich auf dem Hof? Und wie werden der Opa und der Nachbarsjunge verrechnet, die gelegentlich oder sogar regelmäßig aushelfen? Wie dem auch sei, wir stellen fest, dass die Betriebe, die in ein neues Melksystem investieren (egal ob klassisch oder automatisiert), sowohl pro VAK als pro Arbeitsstunde mehr Milch produzieren als der globale Durchschnitt aller Betriebe. Man stellt aber auch fest, dass Robotermelken und „klassisch“ in Sachen Arbeitseffizienz praktisch gleichauf liegen: bei rund 585.000 l Milch pro VAK und 186 bis 189 l Milch pro Arbeitsstunde. Mit anderen Worten: Unsere Buchhaltungszahlen bestätigen die hier und da unterstellten Unterschiede von bis zu 30% in Sachen Arbeitseffizienz zugunsten des Robotermelkens nicht.

2019 - ein normales Jahr für Fedagrim

Der Umsatz des belgischen Landmaschinenhandels hat sich im vergangenen Jahr gegenüber den Vorjahren nur geringfügig verändert. Zwar waren die Stückzahlen rückläufig, aber dafür waren die Maschinen und Geräte im Schnitt teurer, da größer und mit mehr Extras ausgestattet. Ein Segment hat sich für die Anbieter allerdings als regelrechte Goldgrube erwiesen: Es wurden doppelt so viele Melkroboter verkauft wie in den Jahren zuvor!



.....
Melkroboter
sind die neue
Goldgrube für
den Land-
maschinenhandel
.....

Fedagrim, der Verband der belgischen Ausrüster mit Landmaschinen, landwirtschaftlichen Geräten und Stalleinrichtungen, blickt auf ein gutes Jahr zurück, wie aus dem jüngst vorgestellten Wirtschaftsbericht 2019 hervorgeht. Zwar wird das Rekordjahr 2018 nicht erreicht, aber bei Fedagrim zeigt man sich dennoch zufrieden. „Lange Zeit sah es nicht sehr gut aus, aber die letzten vier Monate des Jahres habe eine Wende gebracht – einerseits dank unserer Agribex-Messe im Dezember, andererseits aber auch, weil 2019 ein erhöhter Zinsabzug möglich war“, erklärt Gert Van Thillo, Verbandskoordinator bei Fedagrim.

Der Absatz von Traktoren (>50 PS) ist im Vergleich zum Spitzenjahr 2018 leicht zurückgegangen (-4%), aber im Vergleich zu den Jahren vor 2018 wurden rund 10% mehr Traktoren an den Mann gebracht. Im Segment der leichten Schlepper (50 bis 120 PS) ist die Stückzahl rückläufig, während im Segment der schwereren Traktoren (>180 PS) ein leichter Anstieg der Verkaufszahlen zu verzeichnen war. Marktanteilmäßig dominiert die mittlere Kategorie (120 bis 180 PS); auf sie entfallen 36% der Verkäufe. Ein Segment, das kontinuierlich an Bedeutung gewinnt, sind die Schmalspurtraktoren mit Leistungen bis maximal 50 PS. Das Interesse

kommt nicht aus der gewerblichen Landwirtschaft, sondern von Hobbylandwirten und Pferdehaltern, Kommunen, Inhabern/Betreibern großer Parkanlagen, ...

Motorisierte Landmaschinen

Im Bereich der motorisierten Landmaschinen waren im vergangenen Jahr die Teleskoplader der Renner. Während der Absatz in allen anderen Sparten dieses Bereichs stagnierte, verzeichneten die Teleskoplader ein Plus von 21% – die Stückzahl stieg von 702 auf 851. Vergleicht man mit 2017, dann liegt das Plus sogar bei 50%! Weiter geht die Tendenz zu längeren bzw. höheren Reichweiten. Im Bereich der selbstfahrenden Erntemaschinen muss zwischen Mähdrechern und Maishäckslern unterschieden werden. Im ersten Segment sind die Verkaufszahlen seit einigen Jahren stark rückläufig; 2019 wurden nur noch 42 Stück abgesetzt (-40% innerhalb von fünf Jahren). Der Häcksler-Markt ist dagegen viel stabiler und hat seit 2015 sogar um 15% zugelegt (auf 43 Verkäufe im vergangenen Jahr).

Die Verkäufe von Bodenbearbeitungsmaschinen verzeichneten im vergangenen Jahr ein Plus von mehr als 10%. Im Bereich der Graserntemaschinen ist das Bild heterogen. Die Verkäufe von Wendern legten um +14% zu (419 Stück, + 52), die von Schwadern sogar um 22% (von 411 auf 503). Bei letzteren sind es besonders die großen schlagkräftigen Modelle, die Marktanteile gewinnen und die kleineren Ausführungen nach und nach vom Markt verdrängen. Der Verkauf von Ladewagen fiel 2019 nach dem Hoch des Vorjahres wieder auf ein normales Niveau zurück (von 53 auf 39 Stück).

Rinderhaltung und Melken

Bemerkenswert ist die stark rückläufige Entwicklung im Bereich der Düngestreuer und der Feldspritzen. Der Absatz von Feldspritzen ging innerhalb von fünf Jahren um 25% zurück (von 232 Einheiten in 2015 auf 172 in 2019). Bei den Düngestreuern ist die Entwicklung noch ausgeprägter: Der Absatz halbierte sich glatt im genannten Zeitraum, von 196 auf 98 Stück. Fedagrim führt dies im Wesentlichen darauf zurück, dass Düngestreuer im Vergleich zu anderen Maschinen wenig pannen- und verschleißanfällig sind und deshalb auf den Betrieben sehr lange in Dienst bleiben.

► Schließlich blickt Van Thillo auf den Verkauf von Einrichtungsmaterial für die Milchviehhaltung zurück. „Wir verzeichnen einen spektakulären Anstieg der Verkäufe von Melkrobotern“, so der Fedagrim-Verbandskoordinator. Innerhalb von fünf Jahren hat sich die Zahl der Melkroboter, die in den belgischen Ställen installiert sind, fast verdoppelt (+91%). Auch die Zahl der Betriebe, die von einem klassischen auf ein automatisiertes Melksystem umgestellt haben, ist stark gestiegen, nämlich von 81 im Jahr 2014 auf 138 im vergangenen Jahr (+70%). Die Zahl der Roboter steigt aber schneller als die Zahl der Roboter-Betriebe. Das bedeutet, dass die Zahl der Melkroboter pro Betrieb zunimmt – was wiederum darauf hindeutet, dass die Melkroboterbetriebe weiter wachsen. Ein weiteres Indiz dafür, dass die Milchproduktion ausgeweitet wird, ist, dass 2019 auffallend viele Milchkühltanks durch größere Modelle ersetzt wurden; ein Drittel der Verkäufe hatte ein Fassungsvermögen von 10.000 bis 15.000 l.

Garten- und Parksektor

Im Bereich der motorisierten Garten- und Parkmaschinen gewinnen batteriebetriebene Geräte immer größere Marktanteile. Und das sogar in Segmenten wie Kettensägen und Freischneidern, die doch sehr viel Power benötigen; hier hat sich der Umsatz glatt vervierfacht. Elektrische Kantenschneider benötigen weniger Strom und haben mittlerweile einen Marktanteil von knapp 70%. Der Absatz von batteriebetriebenen professionellen Heckenschereen hat sich innerhalb von fünf Jahren verdreifacht. Roboterrasenmäher sind dabei, den Rasenmähertraktoren den Rang abzulaufen. Und last but not least ist bemerkenswert, dass der gute alte Laubrechen ausgedient hat: Die Anzahl der verkauften Laubbläser hat sich innerhalb von fünf Jahren verzehnfacht.

.....

Patrick Dieleman

Der Bauernbund ist eine Organisation, die sich als gewerkschaftlicher Verband für die Interessenvertretung, Beratung und Weiterbildung der Berufslandwirte sowie als sozio-kulturelle Bewegung, die Ländlichen Gilden, für den ländlichen Raum und seine Bewohner einsetzt.

Im Bauernbund-Sekretariat in St. Vith suchen wir eine Vertretung in Vollzeitstelle als



Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiter(in)

Die Stelle ist zunächst zeitlich auf 6 Monate befristet (Vertretung Mutterschafts- und Elternurlaub mit möglicher Verlängerung der Elternzeit).

Ihr Aufgabenbereich • Administrative Aufgaben für die Bauernbund-Arbeit in Ostbelgien • Unterstützung der Bauernbund-Mitarbeiter auf Sekretariats- und logistischer Ebene • Erster Ansprechpartner für die Mitglieder des Bauernbundes und andere Kontakte • Mitarbeit in der Redaktion der BB-Mitgliedszeitschrift „der Bauer“: Korrekturlesen, digitale Medien und Kommunikation • Übersetzungen aus dem Niederländischen

Ihr Profil Für diese abwechslungsreiche und interessante Stelle suchen wir ein vielseitiges Talent mit Sinn für Genauigkeit, das selbstständig arbeitet, Initiativen ergreift und in einem dynamischen Team arbeiten kann. Sie verfügen vorzugsweise über einen Graduatabschluss in Sekretariat-Sprachen und können sich mit der Orientierung sowie den Zielsetzungen des Bauernbundes identifizieren. Kenntnisse in und Interesse an Landwirtschaft und ländlichem Raum sind von Vorteil. Sie verfügen über sehr gute

Kenntnisse in Word und Excel und sind sprachgewandt, auch in Niederländisch.

Unser Angebot Sie erhalten einen der Funktion entsprechenden Lohn und zusätzliche Vorteile mit Mahlzeitchecks, einer Gruppen- und Krankenhausversicherung. Sie bekommen die Gelegenheit, sich in einem herausfordernden Umfeld zu entwickeln und verfügen über große Freiheit bei der Arbeitsorganisation.

Weitere Informationen bei:

- Ilona Benker, Bauernbund Mitarbeiterin in St. Vith, Tel.: 080/41.00.60.
- Karel Colman, Personalchef, 016/28.62.00 oder 0472/58.99.03.

Wenn dieses Angebot Sie interessiert, dann schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit Lebenslauf bis spätestens 1. Juni 2020 über die Webseite www.boerenbond.be/vacatures.



BAUERNBUND & LÄNDLICHE GILDEN

Der Boerenbond ist der größte Bauernverband Belgiens und unterstützt die ostbelgischen Landwirte seit 100 Jahren. Mehr als 200 Mitarbeiter setzen sich für Interessenvertretung, Beratung, Information und Weiterbildung unserer Mitglieder ein. Der Boerenbond engagiert sich für eine nachhaltige Landwirtschaft im Familienbetrieb.

Die deutschsprachigen Mitglieder des Boerenbond sind im Bauernbund zusammengeschlossen. Der Bauernbund organisiert seine Mitglieder in Gilden auf Gemeindeebene, um sie über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Weiterbildungen anzubieten. Zusammen mit den gewählten Vorstandsmitgliedern unterstützen die Berater die Landwirte, fördern die gesellschaftliche Stellung der Landwirtschaft und verhandeln Regelungen, die die Betriebe absichern. Der Bauernbund ist einer von drei anerkannten Berufsverbänden in Wallonien.

Sie bekommen die Möglichkeit, an der weiteren Entwicklung dieser Organisation mitzuarbeiten.

Zur Unterstützung unserer deutschsprachigen Mitglieder in Ostbelgien suchen wir in Vollzeitstellung



eine(n) landwirtschaftliche(n) Berater(in)

Ihre Aufgaben • Sie koordinieren die Interessenvertretung unserer Mitglieder und vertreten sie in den Gremien der Wallonischen Region in Politik und Verwaltung. • Sie werden Schriftführer des Vorstandes des Bauernbundes. • Sie arbeiten mit einem hoch qualifizierten Team in unserem Büro in St. Vith. • Sie sind zuständig für unsere Dienstleistungen (Sprechstunden, Buchführungen, Beratung, ...) und organisieren die Weiterbildung in den Gilden. Dabei gehen Sie auf die spezifische Situation des Sektors und aktuelle Fragenstellungen ein. Ein Schwerpunkt liegt auf der betriebswirtschaftlichen Begleitung der Betriebe.

Ihr Profil Sie haben vorzugsweise eine Ausbildung als Bioingenieur, wohnen in Ostbelgien und können selbstständig arbeiten. Sie begeistern sich für Landwirtschaft, wollen immer hinzulernen und Ihr Wissen an andere weitergeben. Sie arbeiten gerne mit Menschen und können sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache kommunizieren. Sie haben

Basiskenntnisse in Niederländisch. Sie können zuhören und überzeugen. Sie haben einen Führerschein und sind bereit gelegentlich auch abends zu arbeiten.

Unser Angebot Sie erhalten einen der Funktion entsprechenden Lohn und zusätzliche Vorteile mit Mahlzeitchecks, einer Gruppen- und Krankenhausversicherung und einem Firmenwagen. Sie bekommen die Gelegenheit, sich in einem herausfordernden Umfeld zu entwickeln und verfügen über große Freiheit bei der Arbeitsorganisation.

Mehr Informationen über diese Stellenausschreibung erhalten Sie bei • Marc Schröder, Berater, 080/41.00.63 oder 0477/79.75.23 • Karel Colman, Personalchef, 016/28.62.00 oder 0472/58.99.03

Wenn dieses Angebot Sie interessiert, dann schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit Lebenslauf bis spätestens 1. Juni 2020 über die Webseite www.boerenbond.be/vacatures.

Rinder

Nüchterne Kälber: unverändert

Battice - Doppellender	9. Mai	375-750	=	€/Stück
Battice - Weißblau	9. Mai	100-230	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	9. Mai	50-115	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	9. Mai	65	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	8. Mai	375-660	+20	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	8. Mai	70-140	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	8. Mai	60-70	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	8. Mai	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	8. Mai	20-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	8. Mai	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	8. Mai	500-750	+25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	8. Mai	400-650	+25	€/Stück

Kühe mager: angezogen

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	8. Mai	200-950	=	€/Stück
Ciney - 50%	8. Mai	950-1050	=	€/Stück
Ciney - 55%	8. Mai	1250-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	8. Mai	1150-2400	+50	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	8. Mai	1050-2300	+50	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	9. Mai	1450-2150	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	9. Mai	1400-1900	=	€/Stück
Battice - Gute	9. Mai	700-1050	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	9. Mai	325-500	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	9. Mai	600-925	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	9. Mai	400-625	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	9. Mai	150-350	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	9. Mai	150-275	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	8. Mai	1,10-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	8. Mai	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	8. Mai	1,50-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	8. Mai	1,90-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	8. Mai	2,40-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	8. Mai	2,80-3,10	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	4. Mai	294,45	-0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	4. Mai	284,69	-0,11	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	4. Mai	244,54	+0,57	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	4. Mai	238,97	-0,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	4. Mai	237,35	-0,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	4. Mai	196,14	+1,33	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	4. Mai	188,39	-0,09	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: nachgegeben

BCZ - Butter	4. Mai	271,83	-1,62	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	13. Mai	2,85	-0,10	€/kg

Käse: nachgegeben

BCZ - Cheddar	4. Mai	295,00	-5,00	€/100 kg
---------------	--------	--------	-------	----------

Milchpulver: angezogen

BCZ - Vollmilchpulverspray	4. Mai	271,50	+3,82	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	4. Mai	201,61	-0,56	€/100 kg

Ackerbau

Heu: unverändert

Lokeren - Heu	13. Mai	140,00	=	€/Tonne
---------------	---------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2020	12. Mai	370,00	+0,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2020	12. Mai	373,25	+1,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2021	12. Mai	375,00	+1,00	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2020	12. Mai	287	+2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Juli 2020	12. Mai	288	+3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2020	12. Mai	289	+3	€/Tonne

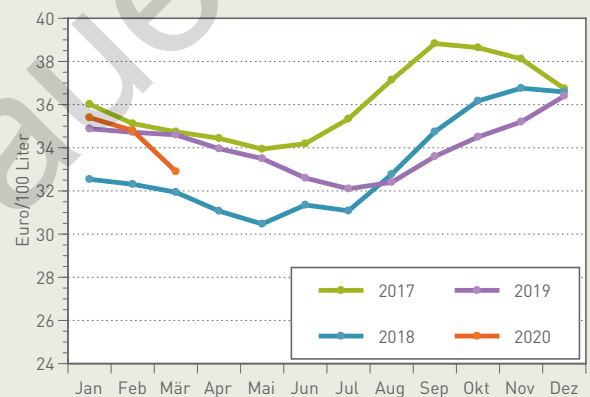
Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	13. Mai	75,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	-------	---	---------

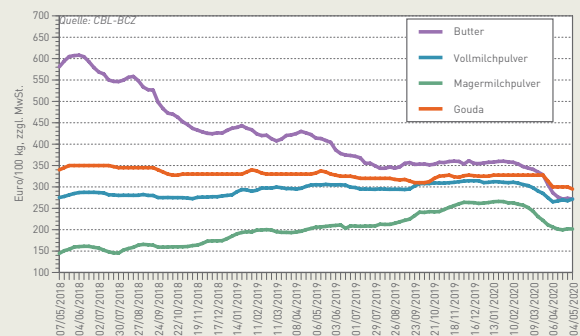
Weizen: unverändert

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Mai	164,50	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	8. Mai	166,00	+1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Mai	166,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Mai	166,00	=	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).